

Daniel Salzmann

Dynamik und Krise des ökonomischen Patriotismus

Das Tätigkeitsprofil der Oekonomischen Gesellschaft

Bern 1759-1797

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Band 9

Verlag Traugott Bautz

Dynamik und Krise des ökonomischen Patriotismus

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Herausgegeben von
Heinrich Richard Schmidt

in Verbindung mit André Holenstein und Christian Pfister

Band 9

Lizentiatsarbeit in Schweizer Geschichte
bei Prof. Dr. Christian Pfister,
Bern im Mai 2006

Daniel Salzmann

Dynamik und Krise
des ökonomischen Patriotismus

Das Tätigkeitsprofil der Oekonomischen Gesellschaft Bern 1759-1797

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2009
ISBN 978-3-88309-480-9

DANK

Die vorliegende Studie entstand in enger Verbindung mit dem Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft Bern, bei dem der Verfasser als Hilfsassistent angestellt war. Den Mitarbeitenden beim Forschungsprojekt – Dr. Martin Stuber, lic. phil. Gerrendina Gerber-Visser, lic. phil. Regula Wyss, lic. phil. Katrin Keller und lic. phil. Peter Lehmann – danke ich vielmals für die zahlreichen wertvollen Hinweise, das grosszügige Überlassen von Forschungsliteratur und für das aufmerksame Korrekturlesen.

Bei den Herausgebern der Reihe „Berner Forschungen zur Regionalgeschichte“, Prof. Dr. Heinrich R. Schmidt, Prof. Dr. André Holenstein und Prof. Dr. Christian Pfister, bedanke ich mich sehr, dass diese Lizentiatsarbeit in Buchform erscheinen kann. Prof. Dr. Christian Pfister hat die Arbeit als Betreuer sehr wohlwollend begleitet. Ein Dankeschön geht auch an Frau Dr. Barbara Braun-Bucher, die an der Burgerbibliothek Bern das Archiv der Oekonomischen Gesellschaft Bern betreut.

Meiner Familie und meiner Freundin danke ich herzlich für die Unterstützung.

Daniel Salzmann

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	11
1.1	Einführung in die Fragestellung	11
1.2	Weiterführende Perspektiven.....	16
1.3	Forschungsstand.....	18
1.4	Quellen.....	25
1.5	Aufbau	26
2	REKONSTRUKTION DER AKTIVITÄT 1759-1797	28
2.1	Grundlagen der Tätigkeit	28
2.1.1	<i>Subskribenten</i>	28
2.1.2	<i>Ordentliche Mitglieder</i>	36
2.1.3	<i>Ehrenmitglieder</i>	40
2.1.4	<i>Zweiggesellschaften</i>	46
2.1.5	<i>Vermögen</i>	51
2.2	Austausch und Diskussion	56
2.2.1	<i>Versammlungen</i>	56
2.2.2	<i>Korrespondenz</i>	63
2.2.3	<i>Abhandlungen</i>	68
2.3	Diskussionsanstoss und Bekanntmachung	70
2.3.1	<i>Preisfragen</i>	70
2.3.2	<i>Publikationen</i>	81
2.3.2.1	<i>Abhandlungen und Beobachtungen</i>	81
2.3.2.2	<i>Übersetzungen, Separata und populäre Schriften</i>	90
2.3.2.3	<i>Weitere Publikationen</i>	100
2.4	Belohnung und Unterstützung	102
2.4.1	<i>Prämien</i>	102
2.4.2	<i>Belohnungen</i>	112

2.4.3	<i>Unterstützungsleistungen</i>	115
2.5	Beobachtung und Erprobung	118
2.5.1	<i>Meteorologische Beobachtungen</i>	118
2.5.2	<i>Topographische Beschreibungen</i>	120
2.5.3	<i>Praktische Versuche</i>	121
2.6	Versuch einer Zusammenfassung der Datenreihen	123
3	SELBSTWAHRNEHMUNG DER AKTIVITÄT 1759-1797	126
3.1	Interne Diskussion	126
3.1.1	<i>Der Impuls von 1775/76</i>	126
3.1.2	<i>Der Impuls von 1786</i>	133
3.1.3	<i>Neuansätze in den 1790er Jahren</i>	138
3.2	Selbstdarstellung	140
3.2.1	<i>Abhandlungen und Beobachtungen 1760-1773</i>	140
3.2.2	<i>Neue Sammlung 1779-1785</i>	144
3.2.3	<i>Publikationen der 1790er Jahre</i>	145
4	GRÜNDE FÜR DEN RÜCKGANG DER TÄTIGKEIT 1759-1797	149
4.1	Das Thema Agrarökonomie verliert an Zugkraft	149
4.1.1	<i>Aufkommen und Abflauen des Diskurses</i>	150
4.1.2	<i>Der Niederschlag in ökonomischen Sozietäten</i>	155
4.1.3	<i>Erschöpfung und Institutionalisierung des Themas</i>	161
4.2	Möglichkeit der direkten Einflussnahme in den Räten	164
4.3	Neue Themen – neue Sozietäten	168
4.3.1	<i>Naturgeschichte – Naturforschende Gesellschaft</i>	168
4.3.2	<i>Französische Revolution – Lesegesellschaft</i>	175
4.3.3	<i>Weitere Themen und Sozietäten</i>	176
4.4	Die Massregelung durch die Obrigkeit im Jahr 1766	179
4.5	Mitglieder	182
4.5.1	<i>Alte und überlastete Präsidenten</i>	182
4.5.2	<i>Nachlässige resp. wenig qualifizierte Sekretäre</i>	185
4.5.3	<i>Frage der Überalterung und Nachwuchsproblem</i>	189

5	FAZIT	195
5.1	Rekonstruktion der Aktivität 1759-1797	195
5.2	Selbstwahrnehmung der Aktivität 1759-1797	197
5.3	Gründe für den Rückgang der Tätigkeit 1759-1797	199
6	VERZEICHNISSE	203
6.1	Verzeichnis der Abbildungen	203
6.2	Verzeichnis der Tabellen	204
6.3	Verzeichnis der Abkürzungen	205
7	BIBLIOGRAPHIE	206
7.1	Quellen	206
7.1.1	<i>Ungedruckte Quellen</i>	206
7.1.2	<i>Gedruckte Quellen</i>	207
7.2	Literatur	212
8	ANHANG	235
8.1	Umrechnung der Währungen	235
8.2	Liste der Personen mit bekannten Lebensdaten	236
8.3	Tabellen zu den Datenreihen	241

1 EINLEITUNG

1.1 Einführung in die Fragestellung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Oekonomischen Gesellschaft Bern in den Jahren 1759 bis 1797. Zuerst wird ihre Aktivität hauptsächlich mittels serieller Daten rekonstruiert, um auf einer quantitativen Basis Phasen unterschiedlicher Tätigkeit zu identifizieren. Zur Verbesserung der Anschaulichkeit werden diese Daten konsequent graphisch umgesetzt.¹ So gelangt der bekannte Rückgang der Aktivität der Oekonomischen Gesellschaft während des 18. Jahrhunderts in ein neues und deutlicheres Licht.

Dann wird untersucht, wie die Gesellschaft selbst ihre Aktivität wahrnahm, wie sie diese an ihren Versammlungen thematisierte und gegenüber der Öffentlichkeit darstellte. Schliesslich werden mögliche Erklärungen für den Rückgang der Aktivität erörtert. Dabei kommen sowohl gesellschaftliche und wissenschaftliche Trends auf lokaler und internationaler Ebene, das bernische Institutionengefüge wie auch das Engagement der einzelnen Mitglieder zur Sprache.

Der hier verfolgte institutionengeschichtliche Zugang misst die Tätigkeit einer Aufklärungsgesellschaft mit seriellen Daten. Natürlich wird eine rein quantitative Betrachtung einer dermassen vielseitigen Institution wie der Oekonomischen Gesellschaft nicht gerecht. Der im ersten Teil der Arbeit gewählte Ansatz versteht sich denn auch nur als einer von mehreren sich ergänzenden. Quantitative Befunde müssen immer um qualitative Aspekte ergänzt und mit bestimmten Inhalten und Personen verknüpft werden. So ist in den Kapiteln zu den einzelnen Datenreihen eine Fülle von Beobachtungen qualitativer Natur festgehalten, die wichtige Schlaglichter auf den Wandel der Gesellschaft werfen. Hingegen kann im Rahmen dieser Arbeit das inhaltliche Programm der Gesellschaft nur insofern verfolgt werden, als es für die Erklärung des Rückgangs der Aktivität in Kapitel 4 von

¹ Solches geschah bislang für Aufklärungsgesellschaften nur vereinzelt. Nicht in Graphiken umgesetzt wurden etwa die Mitgliedertabellen in Graf, Aufklärung: 98-100, 278. Hingegen präsentieren Capitani, Helvetische Gesellschaft: 67 und Ettinger, Bestrebungen: 70, 103 instruktive Graphiken.

Bedeutung ist. Das Gewicht der einzelnen Personen mit ihren jeweils spezifischen Hintergründen und Interessen wird immer wieder angesprochen. Die durchgehende Verknüpfung mit bestimmten Personen jedoch ist nur auf der Grundlage einer systematischen prosopographischen Analyse der Akteure möglich, wie sie vom Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft am Historischen Institut der Universität Bern erarbeitet wird.²

Konzeptioneller Ausgangspunkt der Arbeit ist die Unterscheidung zwischen „Rekonstruktion“ und „Perzeption“. Unter „Rekonstruktion“ verstehe ich eine Annäherungsweise an die Realität, die quantitative oder quantifizierte Daten in Form serieller Quellen analysiert, um zu einer von der Wahrnehmung einzelner Individuen unabhängigeren Sichtweise zu gelangen. „Perzeption“ meint demgegenüber die Wahrnehmung der Zeitgenossen.³ Bei einer von der Grösse her überschaubaren Organisation wie der Oekonomischen Gesellschaft muss aber betont werden, dass es für ein Mitglied aus dem innersten Kreis möglich war, die Entwicklung der Tätigkeit in dieser quasi-rekonstruierten, „objektiveren“ Weise zu überblicken. Dennoch scheint eine klare Trennung zwischen „Fakten“, die nach nicht-hermeneutischen Gesichtspunkten überprüfbar sind, und „Perspektiven“, die mittels hermeneutischer Interpretation aus Sitzungsprotokollen, Briefen und Vorreden erarbeitet werden, sinnvoll und wichtig.

² Das laufende Forschungsprojekt „Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Die Oekonomische Gesellschaft im europäischen Kontext (1750-1850)“ am Historischen Institut der Universität Bern wird finanziell getragen vom Schweizerischen Nationalfonds und von der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern. Leitung: Prof. Dr. André Holenstein/Prof. Dr. Christian Pfister; Projektkoordinator: Dr. Martin Stuber. Vgl. Holenstein u.a., SNF-Projekt. Bei der Datenerfassung ergaben sich Synergien zwischen dem Forschungsprojekt und dem Verfasser dieser Arbeit. Die den folgenden Auswertungen zugrunde liegenden Datenreihen sind in der Datenbank des SNF-Projekts greifbar: Stuber u.a., Forschungsdatenbank. Für die Reihen der Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft diente Pfister, Mitgliederliste als erster Ausgangspunkt. Die vollständigen Listen, wie sie aus der Datenbank ausgegeben wurden, sind auf Anfrage beim Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft am Historischen Institut der Universität Bern einsehbar.

³ Pfister, Entvölkerung: 284; Pfister, Kanton Bern: 34.

Die Arbeit fokussiert auf die Entwicklung der Sozietät als einer selbständigen Institution. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist aber kaum von den privaten Aktivitäten der einzelnen Mitglieder zu trennen, besonders im Bereich der Korrespondenz und der landwirtschaftlichen Versuche.⁴ Exponenten wie Niklaus Emanuel Tscharner, Samuel Engel und Gabriel de Seigneux de Corrévon waren in der ökonomisch-patriotischen Bewegung bekannte Persönlichkeiten und führten ausserhalb der Oekonomischen Gesellschaft einen Briefwechsel über ökonomische Themen, den sie für die Gesellschaft nutzbar machen konnten. Aus Eigeninitiative liessen sie aus ganz Europa Pflanzensamen kommen und stellten damit Versuche an, von deren Erfolg sie im Kreis der Gesellschaft berichteten.⁵ Beispiele für den Versuch einer solchen künstlichen Unterscheidung zwischen „privater“ Tätigkeit und Arbeit der Gesellschaft sind: Eine private Korrespondenz wird nur einbezogen, wenn sie in einer Versammlung der Gesellschaft ausdrücklich zur Sprache kommt; eigene praktische Versuche können als Tätigkeit der Gesellschaft gelten, wenn diese ihr Mitglied dazu aufgefordert hat. Die Zweiggesellschaften der Oekonomischen Gesellschaft in den 1760er Jahren werden in der vorliegenden Arbeit als Ableger verstanden, die wohl in enger Abhängigkeit von ihr entstanden waren, jedoch eigenständig funktionierten. Der Entwicklung der einzelnen Zweiggesellschaften wird nicht im Detail nachgegangen, sie wird aber in einem eigenen Kapitel zusammengefasst. Denn die Zweiggesellschaften waren wichtige Zulieferer der Oekonomischen Gesellschaft Bern.

Das Wirken der Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft über ihren Einsitz in staatlichen Institutionen und als Landvögte in den Ämtern wird nicht einbezogen; es ist dort noch viel Forschungsbedarf.⁶ Die Bedeutung der Möglichkeit der direkten Einflussnahme auf

⁴ Rásonyi, Promotoren: 215; Ziche, Bornschlegel, Wissenschaftskommunikation: 257.

⁵ Vgl. Stuber, Kulturpflanzentransfer; Stuber, Lienhard, Nützliche Pflanzen: 73; Wälchli, Tscharner: 81, 173; Pulver, Engel: 188; Nordmann, Seigneux de Corrévon: 82.

⁶ U. a. Grosser Rat, Kleiner Rat, vorberatende Kommissionen wie die Landesökoniekommission, die Holzkammer, die Almosenrevisionskommission oder der Sanitätsrat. Vgl. Capitani, Staatsbildung; Wyss, Ritter, Kammern; Stuber u.a., OGG: 261; Erne, Sozietäten: 197; Pfister, Kanton Bern: 170; Rásonyi, Promotoren: 111, 132, 136; Stuber, Wyss, Magistrat: 364-372; Stuber, Wyss, Viehseuche; Stuber,

die Regierungsgeschäfte und die Verwaltungspraxis wird aber durchaus bedacht. Den zunehmenden Schwierigkeiten der Institution der Oekonomischen Gesellschaft sind die einflussreichen Staatsämter entgegenzuhalten, die zahlreiche ihrer Mitglieder im Laufe des 18. Jahrhunderts erreichten.

„Aktivität“ ist ein vielschichtiger Begriff. Für dessen Konkretisierung waren die Leitlinien der Tätigkeit der Oekonomischen Gesellschaft in den ersten Jahren ihres Bestehens massgebend: Austausch und Diskussion mittels Korrespondenz und Versammlungen, Lancierung von Diskussionen über Preisfragen, Bekanntmachung von Innovationen durch Publikationen, Belohnung von vorbildhaften Leistungen mit Prämien sowie Beobachten und eigenes Erproben.

Eine Organisation wie die Oekonomische Gesellschaft steht mit ihrem Publikum in einer Wechselbeziehung, wie sie sich etwa im Echo auf ausgeschriebene Preisfragen manifestiert. Einem Rückgang der hier ermittelten „Aktivität“ kann nicht bloss weniger reges Leben der Gesellschaft, sondern gleichzeitig auch verminderte Mitwirkung ihrer Adressaten zugrunde liegen. In der Sichtweise der vorliegenden Arbeit spielt es eine grosse Rolle, ob die Preise nicht nur ausgeschrieben, sondern auch vergeben wurden.

„Aktivität“ ist keinesfalls mit den tatsächlich durch die Oekonomische Gesellschaft induzierten Veränderungen gleichzusetzen; diese sind nicht das Thema der Arbeit. Was das Wirken über die staatlichen Institutionen betrifft, kann das Resultat der ökonomischen Bemühungen an einer angepassten Gesetzgebung festgemacht werden. Schwieriger wird es bereits, die Beeinflussung der öffentlichen Diskussion durch die Propaganda der Ökonomen abzuschätzen. Inwiefern die Belohnungen von musterhaften Leistungen und die einfachen Schriften mit hilfreichen Empfehlungen zu verbessertem Wirtschaften auf das Verhalten der Landleute gewirkt haben, bleibt wegen der prekären Quellenlage vielerorts offen;⁷ und bei den Veränderungen, welche die Agrarverfassung betreffen (gemeiner

Wälder: 100; Flückiger, Armenfürsorge: 35, 55, 182; Pfister, Entvölkerung: 296. Regula Wyss verfolgt im Rahmen des Forschungsprojektes zur Oekonomischen Gesellschaft Bern am Historischen Institut der Universität Bern ein Dissertationsprojekt zu Strategien und Praktiken der Umsetzung von Reformideen, vgl. Holenstein u.a., SNF-Projekt.

⁷ Rásonyi, Promotoren: 119.